



RIGG-Infos

Von den Runden Tischen
für die Runden Tische

Ausgabe 38 April 2019

Inhalt:

Vorwort	1
Informationen von den Regionalen Runden Tischen	2
Informationen von der Landes- ebene	5
Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz	5
Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz	6
Bundesweites Hilfetelefon	6
Istanbul-Konvention	6
Literatur-, Methoden- und Praxistipps	6
Veranstaltungshinweise	7
Anlagen	8

Herausgegeben und visdp von

Büro Plan B
Dipl.-Päd. Beate Stoff
Am Obstgarten 43
54317 Osburg

Fon 06500-913104
Fax 06500-913106
Buero-PlanB@gmx.net

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe finden Sie wie gewohnt Informationen der Regionalen Runden Tische und anderer regionaler Organisationen zu kommenden oder vergangenen RRT-Sitzungen und Veranstaltungen oder zu guten Beispielen aus der Praxis.

Recht umfangreich ist in dieser Ausgabe auch der Part der Informationen und Veranstaltungsankündigungen, die nicht unmittelbar von Regionalen Runden Tischen gekommen sind, sondern von der überregionalen Ebene, z.B. Informationen von landes- oder bundesweit tätigen Organisationen.

Damit die Informationen aus den RIGG-Infos breit gestreut werden, darf ich Sie wie immer ermuntern, den Infobrief an die Mitglieder Ihrer (regionalen) Gremien weiterzuleiten.

Die Inhalte dieser Ausgaben werden - mit Ausnahme der Anlagen - in Kürze auch mit der Newsletter-Funktion auf der Homepage des Ministeriums unter <https://mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/rigg-newsletter/> eingestellt und zusätzlich über den Newsletterverteiler verschickt werden.

Beate Stoff

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Umsetzung des RIGG gliedert sich in zwei Phasen: die Modellphase vom Juni 2000 bis Oktober 2003 und die jetzige Umsetzungsphase, in der seit November 2003 die Ergebnisse der Modellphase umgesetzt und das Hilfesystem für betroffene Frauen und ihre Kinder ständig weiterentwickelt werden.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen (überregional und interdisziplinär besetzt) sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT). Ein Schaubild zur Struktur von RIGG können Sie auf der RIGG-Homepage einsehen.

Informationen von den Regionalen Runden Tischen

RRT Cochem-Zell

Selbstbehauptungstraining für Frauen

Der Runde Tisch Cochem-Zell bietet am 11. Mai 2019 zusammen mit dem Turnverein "Eintracht 1862 Cochem e.V." und dem WEISSEN RING ein Selbstbehauptungstraining und Techniken zur Selbstverteidigung für Frauen an. Die Ausschreibung ist in der Anlage beigefügt.

RRT Eifel

Nächste Sitzung

Die nächste Sitzung des RRT Eifel findet am 4. Juni 2019 von 14.00 bis 16.30 Uhr in der Kreisverwaltung Bitburg statt. Auf der Tagesordnung stehen „Statistik 2018/ Teil 2: Entwicklung der Fallzahlen von GesB bei den verschiedenen beteiligten Institutionen im Jahr 2018“ sowie „Aktuelle Situation in der Eifel – analysiert anhand des GREVIO-Fragebogens für die Istanbul-Konvention.“

RRT Koblenz

Rückblick auf die Veranstaltung zum internationalen Frauentag am 8. März

Das AStA Referat politische Bildung organisierte zum Internationalen Frauentag am 8. März 2019 einen Aktionstag mit Film und Vortrag „Männliche Dominanz über weibliche* Existenz anhand der Unterdrückung weiblicher Sexualität: Zeit, sich zu wehren“.

Nach der Begrüßung gab es einen Impulsvortrag von Bilke Schnibbe zum Thema „Wie männliche und weibliche Rollenbilder wirken und sexualisierte Gewalt an Frauen begünstigen“. Bilke Schnibbe ist Psychologin, Autorin und Feministin aus Berlin. Sie beschäftigt sich als freie Journalistin und auch in ihrer Forschung und praktischen Arbeit mit den Themen „Männlichkeit und (sexualisierte) Gewalt“. Aktuell arbeitet sie als Psychologin in der Charité in Berlin, in der Frauen*Beratungsstelle "Frau sucht Zukunft" und schreibt zum Beispiel für das FICKO - Magazin für gute Sachen und gegen Schlechte.

Dem Vortrag folgte eine angeregte Diskussion über Möglichkeiten und Widrigkeiten zur Veränderung des Bewusstseins von althergebrachten männlich dominierender Rollenbilder zu gleichwertigen Menschenbildern und (fehlenden) alternativen respektvollen Verhaltensformen. Bei der Diskussion standen Frau Schnibbe und jeweils eine Vertreterin des Frauenhauses und des Frauennotrufs als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Entsprechendes Infomaterial wurde ausgelegt und konnte mitgenommen werden.

Im Anschluss wurde der Dokumentarfilm "FemalePleasure" gezeigt. Im Film wird anhand der Geschichte von fünf Frauen aus verschiedensten Teilen der Welt die Macht des globalen Patriarchats und die strukturelle Unterdrückung weiblicher Sexualität und weiblicher Existenz allgemein aufgezeigt.

Den Organisator*innen ist es damit gelungen, der zentralen Aussage der Protagonistin aus London/Kenia (Leyla Hussein - Aktivistin gegen die genitale Verstümmelung junger Mädchen), dass die Unterdrückung und Kontrolle weiblicher Sexualität ein "global issue", also ein globales Problem darstellt, Raum zu geben und der Aufforderung des Films nachzukommen, dass dieses Problem nicht aus einer Perspektive, nicht isoliert für ein Geschlecht, angegangen werden kann, sondern alle Geschlechter zusammen an dem Problem arbeiten müssen.

RRT Mainz/ AK „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ Mainz

OnebillionRising

Auch in Mainz zeigten sich Frauen und Männer solidarisch und tanzten am 14. Februar 2019 am Südeingang der Römerpassage gegen Gewalt an Frauen.

Wer wollte, konnte die Choreographie schon am Nachmittag unter fachkundiger Anleitung im Staatstheater einüben. Und das taten weit über 150 Personen.

Initiiert war die diesjährige Aktion vom Evangelischen Stadtjugendpfarramt und der Evangelischen Jugend Mainz. Unterstützt wurde sie vom Staatstheater Mainz, dem Frauenbüro, dem Frauenzentrum Mainz e.V. sowie vom Arbeitskreis Gewalt an Frauen und Kindern Mainz und dem Mädchenarbeitskreis der Landeshauptstadt Mainz.



Genitalverstümmelung

Die Untergruppe Flucht des AK Gewalt an Frauen und Kindern hatte Mitte März 2019 ein Treffen mit VertreterInnen aus Frauenheilkunde, Geburtshilfe und der Kinder- und Jugendmedizin organisiert. Bei dem Termin in der Mainzer Frauenklinik ging es um die Frage, was in Mainz für eine gute Versorgung bei und Prävention von Genitalverstümmelung gebraucht wird. Einig waren sich die VertreterInnen der verschiedenen Einrichtungen darüber, dass für die medizinische Versorgung genitalverstümmelter Frauen in Mainz gute Strukturen vorhanden sind. Handlungsbedarf sehen alle Beteiligten im Bereich der Prävention. Deshalb wird die Gruppe als Netzwerk erarbeiten, wo bei verschiedenen Berufsgruppen Ansatzpunkte zur Verhinderung von Genitalverstümmelung bestehen und wie präventive Maßnahmen gestaltet werden könnten.

Planungen zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Für die diesjährige Veranstaltung zum 25. November 2019 plant die Fachgruppe Gesundheit des AK Gewalt eine Veranstaltung, bei der Frauenhaus/IST und Frauennotruf Ärzt*innen über (sexualisierte) Partnerschaftsgewalt informieren und Wege aufzeigen, (vermutlich) betroffene Patientinnen anzusprechen und zu unterstützen.

RRT Rhein-Westerwald

Verfahrensbeistand und GesB

In der letzten Sitzung des RRT Rhein-Westerwald war ein Verfahrensbeistand zu Gast, der über seine Tätigkeit referierte. Rechtsanwalt Mitja Nickol aus Daaden ist in dieser Eigenschaft häufig bei verschiedenen Amtsgerichten in den drei Landkreisen Westerwald, Altenkirchen und Neuwied sowie dem OLG Koblenz eingesetzt. Sein Vortrag war sehr anschaulich und regte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sitzung zu intensiven Diskussionen an. Der RRT hat aufgrund dessen den Beschluss gefasst, dem LRT vorzuschlagen, unbedingt eine/n Vertreter/in dieser Berufsgruppe bei der Bildung der geplanten Fachgruppe zu berücksichtigen.

RRT Trier

Dualproblematik „GesB und Sucht“

In seiner letzten Sitzung hat sich der RRT Trier u.a. mit dem Modellprojekt GeSA beschäftigt, einem Verbundmodell zur Unterstützung von Frauen im Kreislauf von Gewalt und Sucht. GeSa lief von 2015 bis 2018 unter Trägerschaft von Frauen helfen Frauen e.V. Rostock und beschäftigte sich mit der Dualproblematik der Frauen, welche sowohl von Gewalt in engen sozialen Beziehungen als auch von einer Suchtproblematik betroffen sind. Ziel von GeSA war es, eine Vernetzung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen zu initiieren, um die Bedarfe von Frauen, die von Sucht und häuslicher Gewalt betroffen sind, stärker ins Bewusstsein der Unterstützungseinrichtungen und Beratungsstellen zu rücken. Der inhaltliche Schwerpunkt lag auf der Vernetzung und Qualifizierung von Fachkräften aus der Anti-Gewalt-Arbeit und der Suchtkrankenhilfe sowie auf der Entwicklung und Erprobung einzelfallbezogener Kooperationsmodelle. Weitere Informationen zur GeSA finden sich unter <https://www.fhf-rostock.de/einrichtungen/gesa/ueber-gesa.html>.

Frauenhaus Trier veröffentlicht Jahresbericht 2018

Seit über 25 Jahren ermöglicht das autonome Frauenhaus Trier Schutz und Hilfe für misshandelte und von Misshandlung bedrohte Frauen mit ihren Kindern. Seit Betriebsbeginn im Jahr 1993 haben inzwischen insgesamt 1.190 Frauen und 1.433 Kinder Zuflucht und Unterstützung im Frauenhaus Trier gefunden.

Das Haus bietet Platz für 7 Frauen mit ihren Kindern.

Im Jahr 2018 erhielten insgesamt 73 Personen – 41 Frauen und 32 Kinder – Zuflucht und Unterstützung im Frauenhaus Trier. Der Bedarf an einem Schutz- und Unterstützungsangebot für gewaltbetroffene Frauen ist unverändert hoch.

Der Jahresbericht 2018 informiert über weitere Belegungs- und Beratungszahlen und gibt einen Überblick über die Arbeit des Frauenhauses im Jahr 2018. Diese umfasste neben dem Unterstützungs- und Beratungsangebot für gewaltbetroffene Frauen auch die Planung und Durchführung von Projekten mit den Bewohnerinnen und Klientinnen der Frauenhaus-Beratungsstelle, aber auch Fortbildungs- und Präventionsangebote.

Der Jahresbericht kann über die Internetseite www.frauenhaus-trier.de oder über die E-Mail-Adresse mitarbeiterinnen@frauenhaus-trier.de angefordert werden.

Aktuelle Stellenausschreibungen

Die 17 Frauenhäuser in RLP sind seit über 30 Jahren an der Entwicklung und Optimierung des Hilfesystems bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen maßgeblich beteiligt. Zur Umsetzung des Projektes „Vernetzungs- und Koordinierungsstelle der rheinland-pfälzischen Frauenhäuser“ wird nun zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Mitarbeiterin* mit abgeschlossenem Studium in einem der folgenden Fachbereiche: Sozialwissenschaften, Sozialarbeit/Pädagogik, Erziehungswissenschaften, Politikwissenschaften o.ä. gesucht. Die Wochenarbeitszeit beträgt 15 Stunden, die Stelle ist zunächst befristet auf ein Jahr. Die vollständige Stellenausschreibung ist in der Anlage abgedruckt.

Der Caritasverband Trier e.V. sucht für seine ambulante Suchtberatung in Trier eine/n Bachelor of Arts Soziale Arbeit / Dipl. Sozialpädagogin / Dipl. Sozialarbeiter (m/w/d). Der Stellenumfang beträgt 19,5 Stunden/Woche, die Einstellung soll unbefristet zum 1. Dezember 2019 erfolgen. Die vollständige Stellenausschreibung ist in der Anlage abgedruckt.

Informationen von der Landesebene

Landesweiter Runder Tisch

Terminverschiebung der nächsten Sitzung

Aufgrund krankheitsbedingter Abwesenheiten und einer hohen Arbeitsbelastung im Zusammenhang mit der in Rheinland-Pfalz stattfindenden Vor- bzw. Hauptkonferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder (GFMK) wird die nächste Sitzung des Landesweiten Runden Tisches innerhalb von RIGG nicht wie angekündigt im Mai, sondern erst nach der Sommerpause stattfinden. Geplant ist die Sitzung in Mainz nun für Montag, 16. September 2019, von 10 bis 13 Uhr.

Auswertung zum Schwerpunktthema "Geflüchtete Frauen und Gewalt"

Da die Auswertung zum letztjährigen LRT-Schwerpunktthema "Geflüchtete Frauen und Gewalt" erst für die Sitzung im September vorliegen muss, können aktualisierte Ergebnisse aus dem ersten Halbjahr 2019 noch berücksichtigt werden. Diese bitte per eMail an Beate Stoff/ Buero-PlanB@gmx.net schicken. Vor der Sommerpause wird es einen weiteren Aufruf dazu geben.

Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz

Ein Jahr Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung in Mainz und RLP.

Ende Februar 2019 stellte das Kooperationsbündnis der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung an der Universitätsmedizin in Mainz das Projekt am ersten Jahrestag nach dem Start in 2018 vor.

Die Resonanz der Pressekonferenz im März war erfreulich groß und zeigt den Erfolg des Modellprojekts mit dem Ansatz „Vertrauliche medizinische Hilfe und Versorgung nach einer Vergewaltigung - ohne vorherige Anzeigeerstattung bei der Polizei“.

Viele erwarten von vergewaltigten Frauen, dass diese schnell Anzeige erstatten. Unsere Erfahrung jedoch zeigt: Betroffene Frauen und Mädchen brauchen zuerst eine umfassende medizinische und psychosoziale Versorgung. Im zweiten Schritt braucht es die Möglichkeit einer vertraulichen bzw. verfahrensunabhängigen Spurensicherung, die später gerichtsverwertbar ist.

Auch die Istanbul Konvention unterstützt diesen Ansatz und verpflichtet Deutschland in Artikel 18 und 25, dass medizinische Hilfe gewährleistet werden muss, unabhängig davon, ob Anzeige erstattet wird. Ebenso das Klinische Handbuch der WHO: Es fordert eine selbstbestimmte (Erst)Versorgung.

Der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotruf (bff) legte 2014 in einer Situationsbeschreibung den benötigten Handlungsbedarf nach flächendeckender niedrigschwelliger medizinischer Versorgung nach Sexualdelikten vor.

In Rheinland-Pfalz verabschiedete die Fachgruppe „Sexualisierte Gewalt an Frauen“ im Rheinland-pfälzischen Interventionsprojekts gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) bereits zuvor eine Beschlussempfehlung zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen und rechtlichen Situation Betroffener von Gewalt in engen sozialen Beziehungen für den Landesweiten Runden Tisch (LRT) und empfahl die Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung nach Vorbild Hessens.

Diese wurde 2018 in Mainz und Worms mit finanzieller Unterstützung des Frauenministeriums RLP umgesetzt, 2019 und 2020 werden Kliniken in Koblenz und Trier folgen.

Frauen und Mädchen ab 14 Jahren können sich nach einer Vergewaltigung schnell und vertraulich an die Ambulanz der teilnehmenden Frauenklinik wenden. Dort erhalten sie rund um die Uhr ein Informationsgespräch mit anschließender Untersuchung und zudem das Angebot einer vertraulichen Spurensi-

cherung. Auch für Vergewaltigungsfälle gilt die ärztliche Schweigepflicht. Im Falle einer vertraulichen Spurensicherung werden die Proben für ein Jahr in der Rechtsmedizin Mainz gelagert. Entscheiden sich die Frauen in den folgenden Monaten anzuzeigen, und nur dann, werden diese Proben ausgewertet. Weitere Informationen unter www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de.

Fortbildungen der MädchenHaus Mainz gGmbH

Veranstaltungen im Mai und Juni: „Ver-rückte Welt - Kinder psychisch kranker Eltern“ am 10. Mai 2019 und „Grundlagen der Traumapädagogik - Einführung in die pädagogischen Möglichkeiten der Traumabearbeitung“ am 11. und 12. Juni 2019.

Weitere Informationen und die Anmeldeunterlagen finden Sie auf der Homepage unter <https://www.maedchenhaus-mainz.de/fortbildungen>.

Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz

Bundesweites Hilfetelefon

Der aktuelle Newsletter 1/2019 des bundesweiten Hilfetelefons widmet sich im Schwerpunkt dem Thema „Menschenhandel“. Zudem gibt es einen Gastbeitrag zum Abschluss des Modellprojekts zum Gewaltschutz von Mädchen und jungen Frauen mit Behinderung oder chronischer Erkrankungen sowie einen Rückblick auf die letzte Mitmachaktion "Wir brechen das Schweigen".

Istanbul-Konvention

Initiative in Schleswig-Holstein zur Einbindung der Zivilgesellschaft

In Schleswig-Holstein gibt es eine neue Initiative bzw. ein neues Projekt ("SCHIFF"), in dessen Rahmen sich der LFSH /Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein e.V.“ für einen Landesaktionsplan zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Schleswig-Holstein engagiert: "Durch die Kampagnenarbeit „Ab jetzt“ sensibilisiert er für Formen und Ursachen geschlechtsspezifischer Gewalt. Zusätzlich werden in regionalen Leuchtturm-Projekten von den LFSH-Mitgliedsorganisationen neue Kooperationen erprobt und Konzepte entwickelt, die struktureller Gewalt auf verschiedenen Ebenen entgegenwirken.". Hier der direkte Link zu der Website von der "Ab jetzt"-Kampagne: <https://ab-jetzt.org/ab-jetzt/>

Literatur-, Methoden- und Praxistipps

KOK NEWSLETTER. 01 // 19

Im aktuellen Newsletter des KOK – Bundesweiter Koordinationskreis gegen Menschenhandel e.V. gibt es eine Fülle von interessanten Informationen, Meldungen und Stellungnahmen nicht nur zum Thema „Menschenhandel“. Der Newsletter kann auf der Homepage www.kok-gegen-menschenhandel.de heruntergeladen werden.

Veranstaltungshinweise

Fortbildungsangebote von Wildwasser Wiesbaden e.V.

Zweiteilige Fortbildung für weibliche Fachkräfte zum Thema „Dissoziation als Überlebensstrategie - Begleitung und Unterstützung von Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur“ am 6. und 27. Juni 2019. Zielgruppe sind weibliche Fachkräfte, die in ihrer Arbeit mit Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur in Kontakt sind oder kommen könnten (Beratung, Telefonseelsorge, Frauenhaus, Betreutes Wohnen etc.), Grundlagenwissen zu sexueller Gewalt ist erforderlich.

Eintägige Fortbildung für Frauen und Männer zum Thema „Strafanzeige - eine sinnvolle Intervention bei sexueller Gewalt?“ am 16. August 2019. Zielgruppe sind soziale Fachkräfte in der Beratung und Betreuung, Grundlagenwissen zu sexueller Gewalt ist Voraussetzung.

Basisseminar „Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte heute alter Frauen - Folgen für die Betroffenen und Anforderungen an die ambulante und stationäre Altenpflege und Gerontopsychiatrie“ am 23. August 2019, Referentin ist Martina Böhmer. Die Veranstaltung richtet sich an professionell Pflegende, alle in der Altenarbeit Tätigen, pflegende Angehörige, Auszubildende der Kranken- und Altenpflege, BetreuerInnen, BeraterInnen und TherapeutInnen in der Senioren- und Frauenarbeit.

Weitere Informationen zu den dargestellten Fortbildungsangeboten im Anhang und auf der Homepage unter <http://www.wildwasser-wiesbaden.de>. Eine Anmeldung zu den Seminaren ist direkt über die Homepage möglich.

SAVE the DATE: Fachtag zur Verhütung von Femizid am 12. November 2019

Im Rahmen der Jahrestagung der Autonomen Frauenhäuser veranstaltet die ZIF (Zentrale Informationsstelle Autonome Frauenhäuser) am 12. November 2019 einen öffentlichen Fachtag mit dem Titel: "Gelingene Kooperation als Schutz vor Femizid" in Mannheim. Bereits jetzt sind alle Interessierten verschiedener Professionen eingeladen, neben Vorträgen vor allem im Rahmen von Panel-Diskussionen gemeinsam den effektiven Schutz vor Femiziden auszubauen. Auch die Istanbul-Konvention wird mit ihren Chancen und Hürden für gewaltbetroffene Frauen in den Blick genommen. Das Tagungsprogramm und weitere Informationen zur Veranstaltung werden in einem der kommenden RIGG-Infobriefe veröffentlicht.

Vorankündigung für den nächsten Newsletter

Geplanter Erscheinungstag: 26. Juni 2019

Zum Schluss wie immer ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die Informationen zu dieser Ausgabe beigesteuert haben!

Der nächste RIGG-Newsletter erscheint als Druckausgabe und in der Onlineversion vor den Sommerferien Ende Juni. Der Redaktionsschluss ist am 17. Juni 2019, bis dahin bitte alle Beiträge, die veröffentlicht werden sollen, per eMail senden an Büro Plan B, Buero-PlanB@gmx.net.

Anlagen

RRT Cochem-Zell: Ausschreibung für das Selbstbehauptungstraining

Frauen stark machen!

***Selbstbehauptungstraining und Techniken zur Selbstverteidigung für Frauen
am 11.05.2019 in Cochem von 10.00 – 16.00 Uhr
in der Berufsbildenden Schule in Cochem, Obere Turnhalle
Teilnahmegebühr: 20,- Euro***

Der Turnverein Cochem bietet in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Landkreis Cochem-Zell ein Selbstbehauptungstraining für Frauen an. Die theoretische Auseinandersetzung mit landläufigen Klischees gehört dabei ebenso zum Trainingsprogramm wie der praktische Übungsteil. „Wo lauern die größten Gefahren - beim Joggen im Wald oder im häuslichen Umfeld? Sexualstraftäter suchen sich ihre Opfer gezielt aus,“ so Sandra Holzknecht „und dabei kann jede Frau Opfer werden.“

Die Übungsleiterin, Sandra Holzknecht-Wilde ist Jiu-Jitsu-Trainerin beim TV Cochem, sie weiß: „Frauen sind nicht schwach und hilflos, sie müssen sich nur ihrer Stärke bewusst sein und wissen, wie sie sich in Gefahrensituationen effektiv zur Wehr setzen können.“

Der Turnverein Cochem bildet seine Kampfsporttrainer bei den Olympischen Fachverbänden aus, die im Bereich der Selbstverteidigung und Selbstbehauptung ernsthafte Ausbildungsprogramme entwickelt haben. In diese Programme sind die Erkenntnisse der Polizei und der Sozialwissenschaft eingeflossen, so dass die Trainingseinheiten sich an der Realität orientieren.

Im praktischen Teil werden typische Abwehrsituationen demonstriert und eingeübt.

Mitinitiatorin Elisabeth Schmitt, Leiterin der Außenstelle des WEISSEN RINGs Cochem-Zell informiert die Teilnehmerinnen über Opferhilfen: „Wir unterstützen Opfer eines Verbrechens, ihr Leben nach der Straftat neu zu ordnen. Unter anderem bei Betreuung nach der Straftat, Begleitung zu Terminen bei Polizei und Gericht, Vermittlung von Hilfen anderer Organisationen, Hilfeschecks für kostenlose Erstberatung bei Rechtsanwälten, finanzielle Zuwendungen zur Unterstützung tatbedingter Notlagen.“

Dem Team von Elisabeth Schmitt gehören acht weitere Ehrenamtliche an, die den Opfern zur Seite stehen.

Verbindliche Anmeldung bis zum 30.04.19 ist notwendig, da die Teilnehmerinnenplätze begrenzt sind.
Der Teilnehmerbeitrag wird vor Ort bezahlt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Elisabeth Schmitt, WEISSER RING e.V. Cochem-Zell. Tel. 02676/1385 oder elisabethschmitt@gmx.net

RRT Trier: Aktuelle Stellenanzeigen

Die 17 Frauenhäuser in RLP sind seit über 30 Jahren an der Entwicklung und Optimierung des Hilfesystems bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen maßgeblich beteiligt.

Zur Umsetzung des Projektes „Vernetzungs- und Koordinierungsstelle der rheinland-pfälzischen Frauenhäuser“ suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Mitarbeiterin* mit abgeschlossenem Studium in einem der folgenden Fachbereiche: Sozialwissenschaften, Sozialarbeit/Pädagogik, Erziehungswissenschaften, Politikwissenschaften o.ä.

Die Wochenarbeitszeit beträgt 15 Stunden. Die Stelle ist zunächst befristet auf ein Jahr. Die Vergütung erfolgt in der Tarifgruppe TVÖD- 10.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte zum Thema Gewalt gegen Frauen:

- Enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Frauenhäusern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung von Vernetzungsstrukturen
- Vertretung der Interessen gewaltbetroffener Frauen und deren Kindern in verschiedenen Gremien (Haupteinsatzort: Mainz)
- vielfältige Koordinierungsaufgaben
- Moderation und Vorbereitung von Konferenzen
- Lobbyarbeit und Außenvertretung

Wir bieten Ihnen:

- eine wertschätzende Arbeitskultur
- kollegiale Unterstützung bei der Einarbeitung und Ausgestaltung der Stelleninhalte
- selbstständiges Arbeiten
- Gestaltungsspielräume hinsichtlich der Arbeitsinhalte und Arbeitszeiten
- Homeoffice-Zeiten möglich

Wir wünschen uns von Ihnen:

- Differenzierte Fachkenntnisse zum Thema Gewalt gegen Frauen
- ein sicheres Auftreten
- gute schriftliche und mündliche Ausdrucks- und Präsentationsfähigkeiten
- hohe Belastbarkeit und Leistungsbereitschaft
- Innovationsfähigkeit und Kreativität
- ausgeprägte Planungs- und Organisationsfähigkeit
- selbstständiges Arbeiten verbunden mit einem hohen Maß an Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein,
- Erfahrungen in der Projekt- und Gremienarbeit
- Strukturiertes und transparentes Arbeiten
- Flexibilität und Humor

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Trägerverein Frauenhaus Trier e.V.

Postfach 1825

54208 Trier

mitarbeiterinnen@frauenhaus-trier.de

Telefonische Rückfragen unter: 0651 49511

Stellenausschreibung

Der Caritasverband Trier e. V. ist ein anerkannter Träger der freien Wohlfahrtspflege und unterhält als kirchlicher Arbeitgeber mit rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über 60 Einrichtungen und Dienste.

Für unsere ambulante Suchtberatung in Trier suchen wir einen

Bachelor of Arts Soziale Arbeit / Dipl. Sozialpädagoge / Dipl. Sozialarbeiter (m/w/d)

Die Ursachen einer Suchterkrankung sind so vielfältig wie das Krankheitsbild selbst. Deshalb beraten und behandeln wir in unserer Fachambulanz für Suchtkranke und Angehörige jeden Menschen individuell bei Problemen mit Suchtmitteln (wie Alkohol, Medikamente, Drogen) und mit Suchtverhalten (wie Essstörungen, Internet- / Spielsucht). Unser Beratungsangebot ist offen für Einzelne, Familien, Eltern, Paare, Alleinerziehende, Jugendliche sowie Fachkräfte aus dem psychosozialen und pädagogischen Bereich. Unsere Beratung ist vertraulich und anonym. Angehörige, Partner und Freunde, die sich oft lange vergeblich bemüht haben, dem Betroffenen zu helfen, sind häufig erschöpft, niedergeschlagen und selbst hilfebedürftig. Auch ihnen helfen wir.

Stellenumfang: 19,5 Stunden/Woche
Stellenbewertung: EG 5 12 Anlage 33 AVR
Stellenbesetzung: 01.12.2019
Stellenbefristung: unbefristet

Ihre Aufgaben:

- Beratung und Begleitung im Rahmen der Hilfeplanung für Klienten mit einer Abhängigkeitserkrankung
- ambulante Behandlung (ARS)
- Beratung alkoholauffälliger Kraftfahrer (MPU-Beratung)
- Beratung und Vermittlung in Rehabilitationsmaßnahmen
- Betreuung in Konflikt- und Veränderungssituationen
- Information zu begleitenden Hilfestellungen nach Haftentlassungen
- enge Kooperation mit den Kolleginnen in der JVA Trier und Trier-Saarburg
- Informationsveranstaltungen zur Suchtprävention

Ihr Profil:

- Abschluss Bachelor of Arts Soziale Arbeit bzw. Dipl. Sozialarbeiter/-pädagoge (m/w/d) oder einen vergleichbaren Berufsabschluss
- Zusatzausbildung des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) für Gruppen- und Einzeltherapeuten im Tätigkeitsfeld Sucht
- Weiterbildung zur Suchttherapeutin/zum Suchttherapeut verhaltenstherapeutisch (VT)
- Interesse/Erfahrung an/mit der Arbeit mit suchtkranken Menschen
- Zuverlässigkeit, eigenverantwortliches Handeln, Flexibilität und den Wunsch zur Mitgestaltung

Pressemitteilung „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ wird ein Jahr alt



Mainz 11.03.2019

Pressemitteilung

„Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ wird 1 Jahr alt

Wird eine Frau vergewaltigt, ist der Gedanke an eine Anzeige fast immer weit weg: sie ist schockiert, hat Angst, oft auch Schmerzen und sie schämt sich. Studien zeigen: Nur 8% der Frauen, die vergewaltigt wurden, machen eine Anzeige. Aber die Studien zeigen auch: Viele Frauen suchen nach einer Vergewaltigung medizinische Hilfe.

Vor einem Jahr wurde die „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ in Mainz implementiert. Das Angebot setzt genau da an, wo die meisten Frauen Hilfe suchen: in der Frauenklinik. Vor allem stellt das Angebot die Gesundheit von Betroffenen mit der notwendigen medizinischen Versorgung in den Vordergrund.

„Im ersten Jahr haben rund 20 Frauen das Angebot der „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“ genutzt und sich in der Frauenklinik der Unimedizin oder in gynäkologischen Praxen behandeln lassen“, erzählt Vanessa Kuschel vom Frauennotruf Mainz. „20 Frauen mag auf den ersten Blick nicht viel klingen, aber für uns ist diese Zahl sehr hoch, suchen sich doch die wenigsten Frauen direkt nach einer Vergewaltigung Hilfe oder zeigen gar sofort an.“

Das Besondere an dieser Zahl: Die meisten Frauen kamen ohne Kenntnis des Angebots in die Frauenklinik und haben spontan vor Ort davon profitiert. „Das zeigt, dass unser Ansatz wirkt“, erklärt Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz. „Die Frauen und Mädchen brauchen zuerst eine umfassende medizinische und psychosoziale Versorgung. An Spurensicherung denken sie in den meisten Fällen nicht.“

Bei der „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“ können sich vergewaltigte Frauen und Mädchen ab 14 Jahren nach einem Übergriff schnell und vertraulich an die Ambulanz der Frauenklinik der Universitätsmedizin Mainz wenden. Dort besteht rund um die Uhr die Möglichkeit für ein Informationsgespräch mit anschließender Untersuchung und zudem das Angebot einer vertraulichen Spurensicherung. Auch für Vergewaltigungsfälle gilt die ärztliche Schweigepflicht.

Von 20 Frauen haben zehn Betroffene zudem die vertrauliche Spurensicherung in Anspruch genommen, obwohl sie bei Ankunft in der Frauenklinik die Dokumentation der Straftat nicht im Sinn hatten.

„Wir behandeln die betroffenen Frauen und ihre Verletzungsfolgen professionell und vor allem unabhängig davon, ob sie sofort eine Anzeige erstatten wollen oder nicht. In unserer Frauenklinik wird die vertrauliche Spurensicherung als zusätzlicher Schritt angeboten und die meisten betroffenen Frauen nahmen dieses Zusatzangebot auch spontan an. Oberste Ziele bleiben aber die medizinische Akutversorgung und der erleichterte Weg in das unterstützende Hilfesystem.“, betont die Direktorin der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz Univ.-Prof. Dr. Annette Hasenburg.

Frauenministerin Anne Spiegel hatte das Modellprojekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ gemeinsam mit Akteurinnen der Frauennotrufe Mainz und Worms, der gynäkologischen Kliniken Mainz und Worms und der Rechtsmedizin der Universitätsklinik Mainz im Februar 2018 offiziell gestartet. Das Konzept war vom Frauennotruf Frankfurt in Zusammenarbeit mit Medizinerinnen aus dem Bereich Gynäkologie und Rechtsmedizin entwickelt und von den Frauennotrufen Mainz und Worms für Rheinland-Pfalz erworben worden.

„Das Projekt war und ist uns deshalb so wichtig, weil es eine Lücke in der Versorgung von Frauen und Mädchen schließt, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind. Wir wollen, dass betroffene Frauen und Mädchen auch dann umgehend eine umfassende medizinische und psychosoziale Betreuung sowie eine vertrauliche Spurensicherung erhalten, wenn sie (noch) keine Anzeige bei der Polizei erstatten wollen“, so Ministerin Spiegel.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Mainz: Im Falle einer vertraulichen Spurensicherung werden die Proben dort für ein Jahr gelagert. Entscheiden sich die Frauen in den folgenden Monaten dazu anzuzeigen, und nur dann, werden diese Proben ausgewertet. Andernfalls werden die gelagerten Proben nach einem Jahr vernichtet. Darüber hinaus bietet die Rechtsmedizin Fortbildungen für die am Projekt teilnehmenden Ärzt*innen zum Thema gerichtsfeste Spurensicherung an. „Für ein mögliches späteres Ermittlungs- beziehungsweise Strafverfahren ist eine gerichtsverwertbare Befundsicherung von größter Bedeutung. Die Befundsicherung muss dabei mit größter Sorgfalt und unter Berücksichtigung forensischer Standards erfolgen“, betont die Direktorin des Instituts für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Mainz Univ.-Prof. Dr. Tanja Germerott.

Damit das Projekt verstärkt ins öffentliche Bewusstsein rückt und auch vermehrt angenommen wird, sind Öffentlichkeitsarbeit und eine gute Vernetzung wichtig. „Mehrere Frauen haben sich an uns gewandt, deren Vergewaltigung bereits ein paar Wochen oder Monate her war. Nachdem sie von dem Projekt erfahren haben, ist es ihnen gelungen, ihre Hemmschwelle zu überwinden und sich Hilfe zu holen“, erklärt Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz. „Wir haben somit nicht nur akut betroffene Frauen erreicht, sondern auch Frauen, deren Übergriff bereits eine Weile zurückliegt. Das freut uns außerordentlich.“

In ganz Hessen und teilweise in Baden-Württemberg gibt es bereits das Angebot der „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“. In Rheinland-Pfalz folgen nach Mainz und Worms nächstes Jahr die beiden Standorte Koblenz und Trier.

Verantwortlich: Vanessa Kuschel und Anette Diehl

Das Projekt und die Öffentlichkeitsaktion werden vom Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz unterstützt.

Viele wichtige Informationen sind auf der Homepage www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de zu finden, unter anderem die Adressen der angeschlossenen Kliniken und ein Handlungsleitfaden, der Orientierung zu den wichtigsten Schritten bietet.

Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung in Mainz ist eine Initiative von:

*Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit, Universitätsmedizin Mainz | Frauennotruf Mainz e.V.
Fach- und Beratungsstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt | Fachgruppe Gesundheit des Arbeitskreises Gewalt an Frauen und Kindern Mainz/Regionaler Runder Tisch Mainz und Mainz-Bingen*

Kontakt

Frauennotruf Mainz e.V. – Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt

Kaiserstr. 59-61, 55116 Mainz,

Telefon: 06131/221213

www.frauennotruf-mainz.de

Aufbauseminar



Dissoziation als Überlebensstrategie

Begleitung und Unterstützung von Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur

Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur (Dissoziative Identitätsstörung DIS) sind schwer traumatisierte Überlebende oft jahrelanger massiver körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt. Entsprechend groß ist ihr Bedarf an Hilfe und Unterstützung. Neben qualifizierten therapeutischen Angeboten benötigen sie oft vielfältige Begleitung in Form von Beratung, Alltagsunterstützung, Betreutem Wohnen etc.

Unterstützerinnen und Institutionen fühlen sich womöglich überfordert, wenn sie in ihrem Arbeitszusammenhang auf Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur treffen. Zum einen ist diese Form der „Störung“ oft wenig bekannt, zum anderen kann irritierend wirken, dass die gängige Vorstellung eines Körper-Seele-Dualismus in Frage gestellt werden muss. Und die Ahnung von der ungeheuerlichen Gewalt, die den Betroffenen widerfahren ist (unter Umständen noch immer widerfährt), erzeugt bei vielen Helferinnen verständlicherweise erst einmal Angst.

Im Seminar werden u. a. folgende Themenbereiche angesprochen:

- › Hintergründe des Entstehens einer multiplen Persönlichkeitsstruktur (DIS)
- › Erkennen einer multiplen Persönlichkeitsstruktur und Umgang mit dieser Erkenntnis (Spreche ich das an, wie spreche ich das an?)
- › Hilfestellungen zum Umgang mit Betroffenen (u. a. Fragen der äußeren und inneren Sicherheit, Täterkontakt, Stabilisierung, Förderung der inneren Kommunikation, selbstverletzendes Verhalten, Suizidalität, Trigger, Switches, Arbeit mit einzelnen Innenpersonen)
- › persönliche Voraussetzungen für die Arbeit mit Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur (bezüglich Kenntnissen, Kooperationsmöglichkeiten, Abgrenzungsfähigkeit, eigener Stabilität, Selbstfürsorge etc.)

Donnerstag, 6.6.2019
Donnerstag, 27.6.2019
9.00 bis 16.30 Uhr

- › institutionelle Möglichkeiten und Grenzen in der Arbeit mit Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur (Ressourcen, Setting, Verträge, Kooperation etc.)

Zielgruppe: Weibliche Fachkräfte, die in ihrer Arbeit mit Mädchen und Frauen mit multipler Persönlichkeitsstruktur in Kontakt sind oder kommen könnten (Beratung, Telefonseelsorge, Frauenhaus, Betreutes Wohnen etc.)

Schon vorhandene diesbezügliche Arbeitserfahrungen können gern eingebracht werden, sind aber keine Voraussetzung für die Teilnahme. Es gibt Zeit, um Fragestellungen zur Arbeit mit einzelnen Klientinnen zu besprechen.

Zweitägige Fortbildung

Referentin:

Dr. Christine Raupp

Agrarwissenschaftlerin, Studium der personenzentrierten Beratung und Krisenintervention (FH Frankfurt a.M.), Heilpraktikerin (Psychotherapie), fortgebildet in Psychotraumatologie, Mitautorin der Broschüre: „Beratung von Frauen mit Multipler Persönlichkeitsstruktur“ sowie: „Präventionskonzepte in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Seit 1991 in verschiedenen Wildwassereinrichtungen Hessens tätig, seit 1998 Leiterin von Wildwasser Wiesbaden e.V.

Grundlagen-
kenntnisse
erforderlich

Aufbauseminar



Strafanzeige – eine sinnvolle Intervention bei sexueller Gewalt?

Freitag, 16.8.2019
9.00 bis 16.30 Uhr

In der Arbeit mit von sexueller Gewalt Betroffenen werden PädagogInnen immer wieder auch mit strafrechtlichen Fragen konfrontiert. Oft besteht Unsicherheit darüber, ob eine Strafanzeige erstattet werden muss, welche Rechte und Pflichten sowohl die Betroffenen als auch professionell Beteiligte in diesem Zusammenhang haben, was eigentlich auf die Einzelnen zukommt, wenn eine Anzeige erstattet wird und wie relevant dieser Schritt für den Schutz von Betroffenen ist.

In der Regel stellt ein Strafverfahren für alle Beteiligten eine hohe psychische Belastung dar, geprägt von Unsicherheiten und beeinflusst von der Dynamik, die sexuelle Gewalt auslöst. Das Helfersystem sowie unterstützende Angehörige geraten oft in eine Krise. Betroffene müssen sich häufig mit den wiederkehrenden Gefühlen und Folgen der sexuellen Gewalt auseinandersetzen.

Inhalte der Fortbildung werden sein:

- Überlegungen pro und contra Strafanzeige
- Ablauf eines Strafverfahrens
- Rechte und Pflichten betroffener Mädchen, Jungen und Frauen
- Aspekte psychosozialer Unterstützung für Betroffene, um die psychische Belastung so gering wie möglich zu halten
- Was brauchen professionell Beteiligte, um betroffene Mädchen, Jungen und Frauen (und ggf. deren Angehörige) in einem Strafverfahren begleiten zu können?

Die Arbeit an Praxisbeispielen der TeilnehmerInnen ist erwünscht.

Zielgruppe: Soziale Fachkräfte in der Beratung und Betreuung

Referentinnen:

Sabine Platt

Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht, zuvor 1990 bis 1995: wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Straf- und Strafprozessrecht) seit 1995 tätig in eigener Kanzlei in Wiesbaden, Tätigkeitsschwerpunkte: rechtliche Vertretung von Kindern und Frauen (sowie vereinzelt auch Männern) nach sexuellen und körperlichen Gewalterfahrungen im Straf-, Zivil- und Opferentschädigungsrecht, sämtliche Gebiete des Familien- und Erbrechts, seit 1992: Mitarbeit im interdisziplinären Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ der Stadt Mainz, seit 1990: Vortragstätigkeit zu den o.g. Tätigkeitsschwerpunkten.

Jaqueline Ruben

Dipl. Sozialpädagogin, systemisch-therapeutische Zusatzausbildung, Beraterin für Psychotraumatologie, Organisationsberaterin, langjährige Berufstätigkeit im Jugendhilfebereich, u. a. in der Heimerziehung und als Streetworkerin für drogenabhängige Mädchen auf der Straße, Mitarbeiterin in frauenspezifischen Zusammenhängen, seit 2000 Mitarbeiterin bei Wildwasser Wiesbaden e. V.

Grundlagen-
kenntnisse
erforderlich

Basisseminar

Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte heute alter Frauen

Folgen für die Betroffenen und Anforderungen an die ambulante und stationäre Altenpflege und Gerontopsychiatrie

Früher erlebte sexualisierte Gewalt von heute alten Frauen ist ein stark tabuisiertes Thema. Traumatisierende Erlebnisse wie Vergewaltigungen in der Ehe, sexualisierte Gewalt in der Kindheit und frauenspezifische Kriegserlebnisse wurden u. U. nie thematisiert und aufgearbeitet. Alte Frauen werden durch die beginnende Pflegebedürftigkeit und im Pflegealltag oftmals wieder daran erinnert. Pflegende und andere in der Altenarbeit Tätige stehen den darauf folgenden Verhaltensweisen wie z. B. Aggressionen, Verweigerung von Pflege und Therapie oftmals hilflos gegenüber.

Diese Verhaltensweisen und Symptome der alten Frauen werden häufig fälschlicherweise Alterserkrankungen wie der Demenz, Altersverwirrtheit oder Altersdepression zugeordnet und so werden sie entsprechend dieser Diagnosen fehlbehandelt. In dem Seminar geht es einerseits darum, die Vielzahl von möglichen sexuellen Gewalterlebnissen im Leben alter Frauen sowie die Verhaltensweisen und Folgen dieser Erlebnisse zu erkennen und zu verstehen, die Ressourcen der Betroffenen zu sehen und zu fördern und ihnen so entsprechende Pflege, Beratung, Unterstützung und Begleitung anbieten zu können. Ein weiterer Schwerpunkt in dem Seminar liegt auf der Selbstfürsorge für

Freitag, 23.8.2019
9.00 bis 16.30 Uhr

die Pflegenden und der Betroffenen. Dazu werden ressourcenstärkende Übungen und Entlastungsmöglichkeiten vorgestellt.

Inhalte: Theoretisches Wissen, Biographiearbeit, Erfahrungsaustausch, Fallbesprechungen, Pflegeplanung, Selbstfürsorge

Zielgruppe: Professionell Pflegende, alle in der Altenarbeit Tätigen, Pflegende Angehörige, Auszubildende der Kranken- und Altenpflege, BetreuerInnen, BeraterInnen und TherapeutInnen in der Senioren- und Frauenarbeit

Referentin:
Martina Böhmer

Referentin und Beraterin in der Altenhilfe, Fachberaterin für Psychotraumatologie, Expertin für geriatrische Psychotraumatologie und Alterspsychotherapeutin, Leiterin von Paula. e. V., Beratungsstelle für Frauen ab 60, Köln und der Landesfachstelle Nordrhein zum Thema Alter und Trauma, Köln, Fachbuchautorin von „Erfahrungen sexualisierter Gewalt in der Lebensgeschichte alter Frauen“, Mabuse Verlag, Mitherausgeberin von „Ich fühle mich das erste Mal lebendig... Traumatisensible Unterstützung für alte Frauen“, Mabuse Verlag.



Gehen Sie zum Arzt – und nicht zum Alltag über.

Jede Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall.

Im Krankenhaus erhalten Sie Hilfe. Vertraulich.

www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de

Eine Initiative von: Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit, Universitätsmedizin Mainz; Frauennotruf Mainz e.V. Fach- und Beratungsstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt und die Fachgruppe Gesundheit des Arbeitskreises Gewalt gegen Frauen und Kinder Mainz/Regionaler Runder Tisch Mainz und Mainz-Bingen.



**MEDIZINISCHE
SOFORTHILFE NACH
VERGEWALTIGUNG**



Landeshauptstadt
Mainz



© Beratungsgastelle Frauennotruf Frankfurt